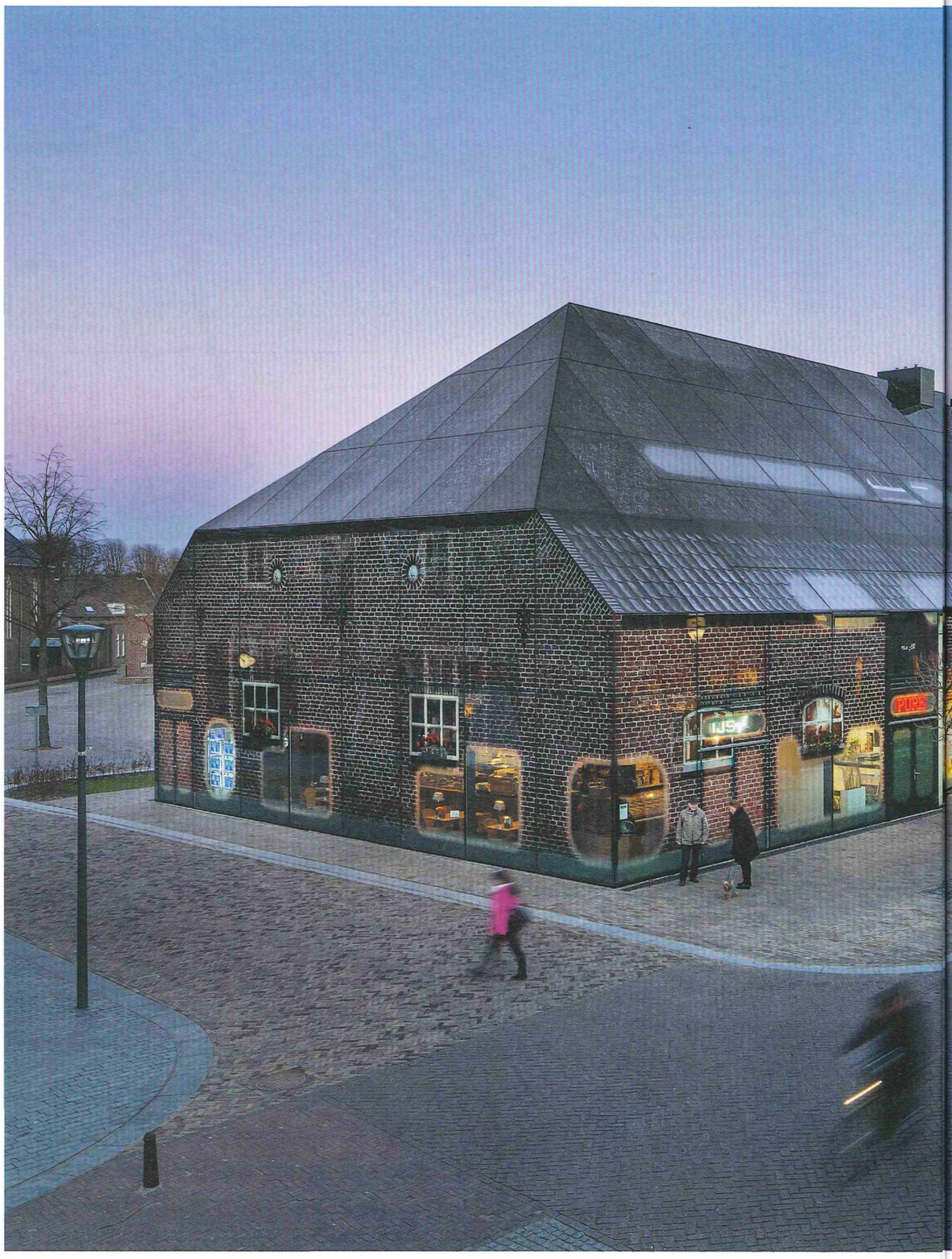
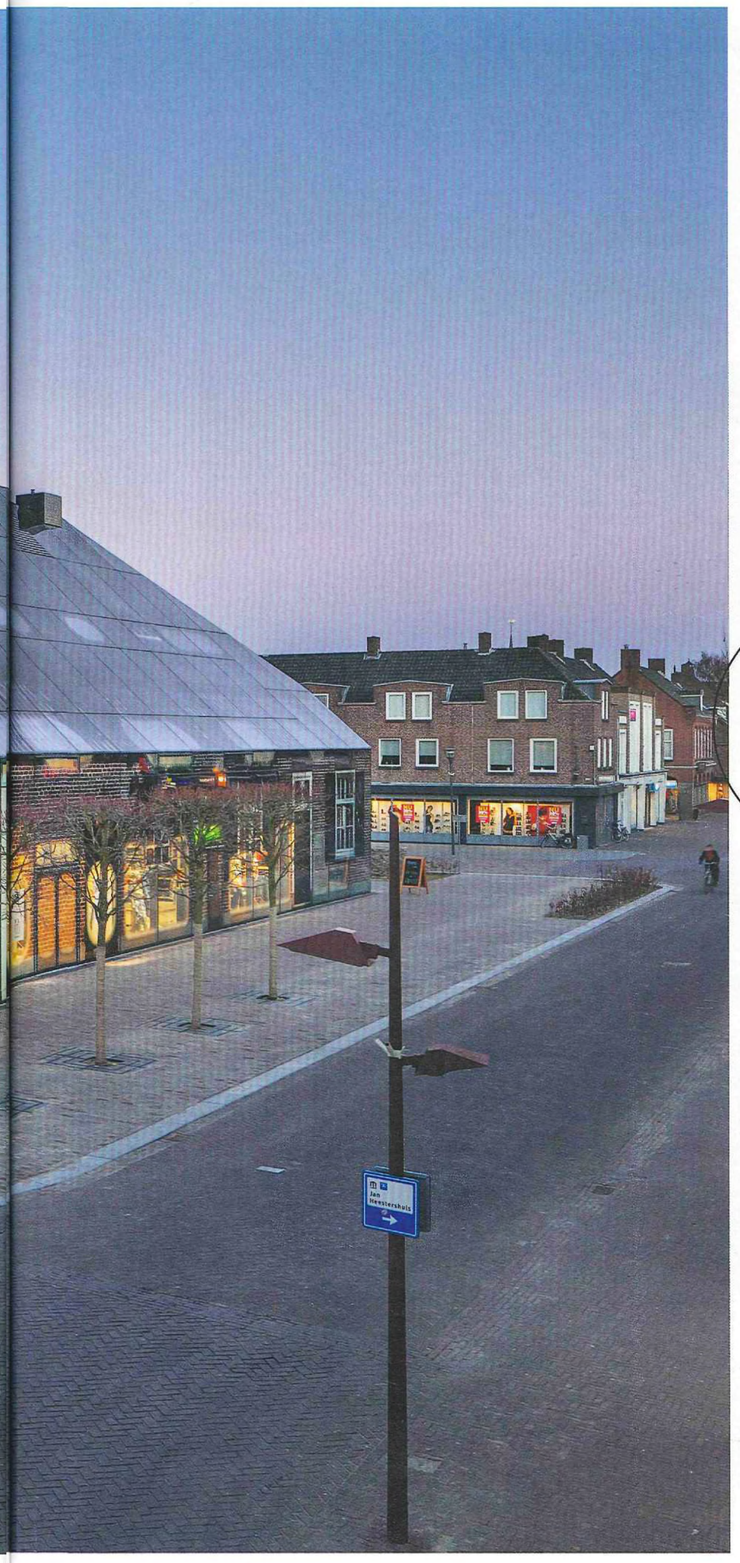




Virtuelle Heimat

Ein Einkaufszentrum der besonderen Art. MVRDV haben mit einem gewitzten Trompe-l'œil-Objekt einer Kleinstadt in der niederländischen Provinz zu einer belebten Mitte verholfen.

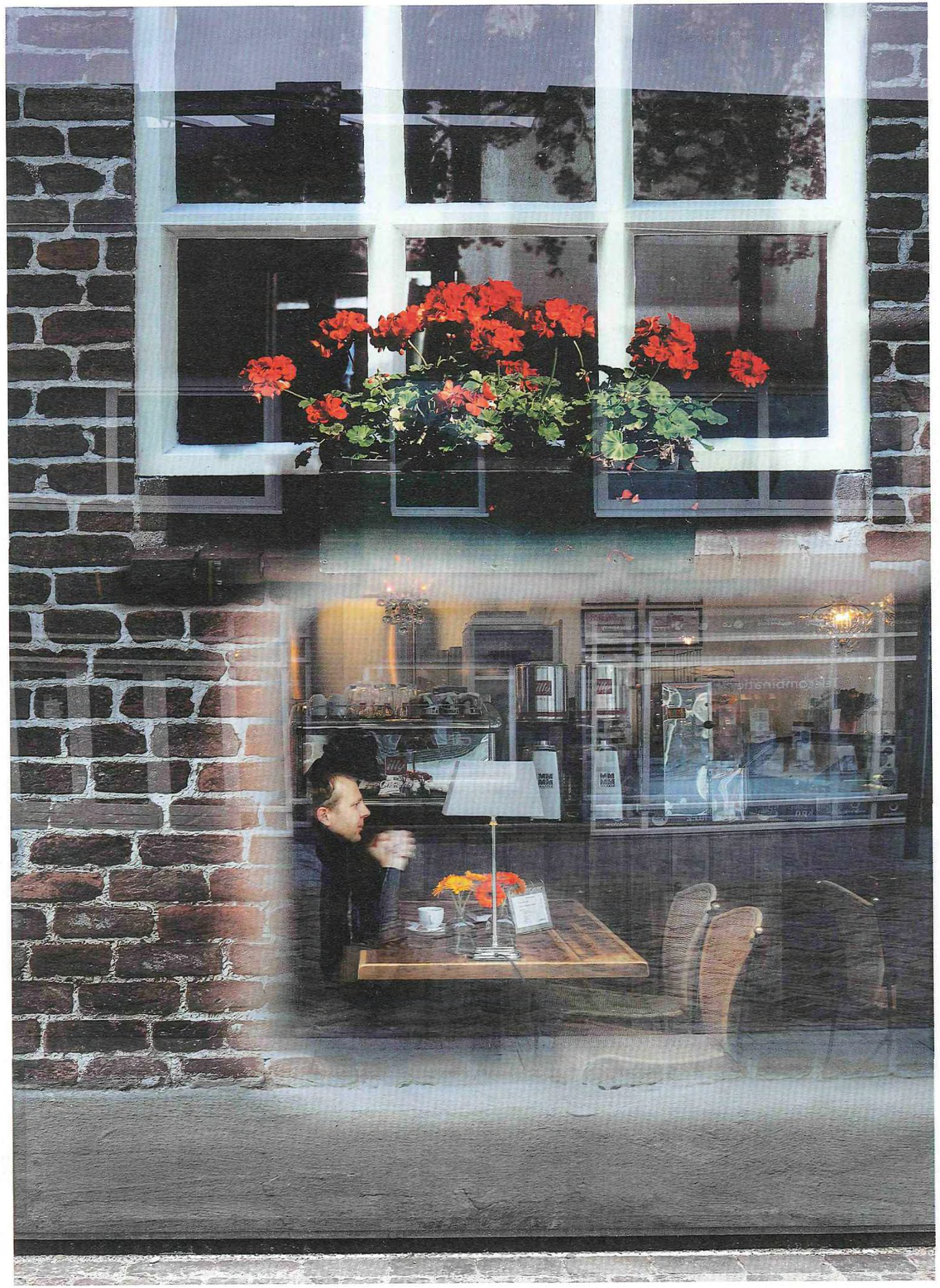
TITELTHEMA
MACH PLATZ!

ARCHITEKTEN
MVRDV

KRITIK
Sabine Schneider

FOTOS
Daria Scagliola

Ein gläserner Bauernhof dient der Gemeinde Schijndel als Multifunktionsbau. Kitsch oder Kunst?



Die Bauernhaus-Fotomotive wurden auf die Scheiben gedruckt, wirken aber an einigen Stellen wie „weggewischt"...

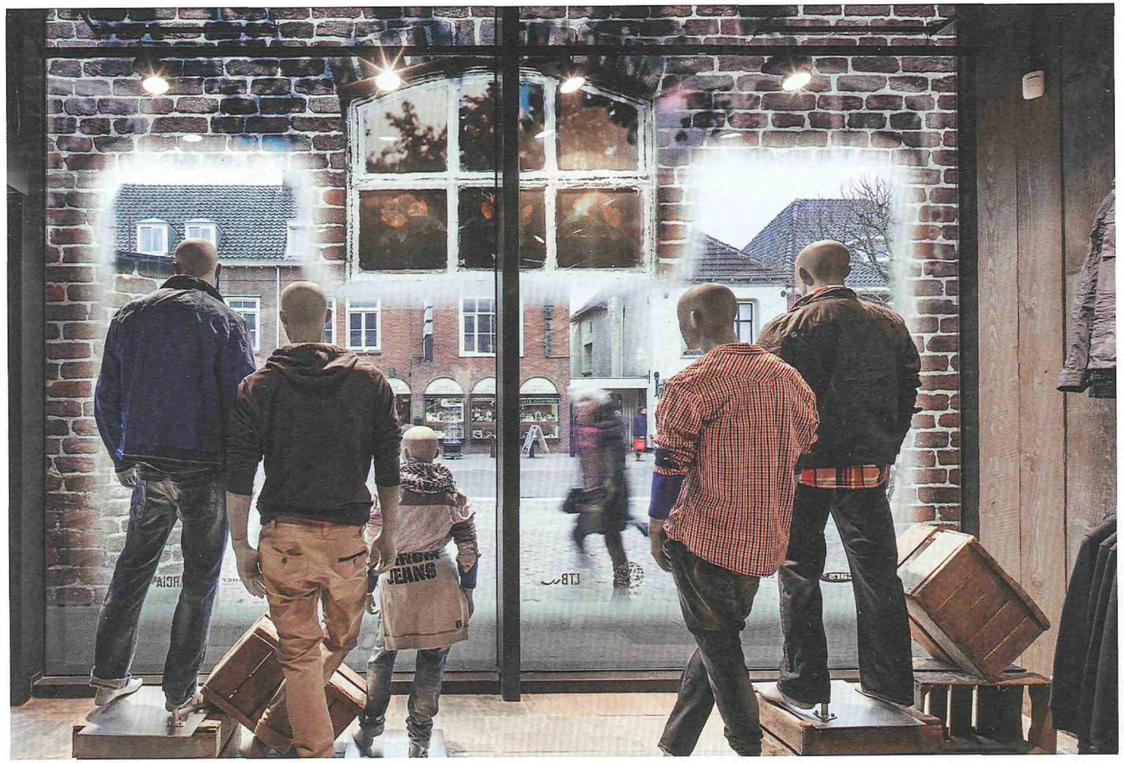


...so ergeben sich Ausblicke für die Cafébesucher oder Schaufenster für die Läden.

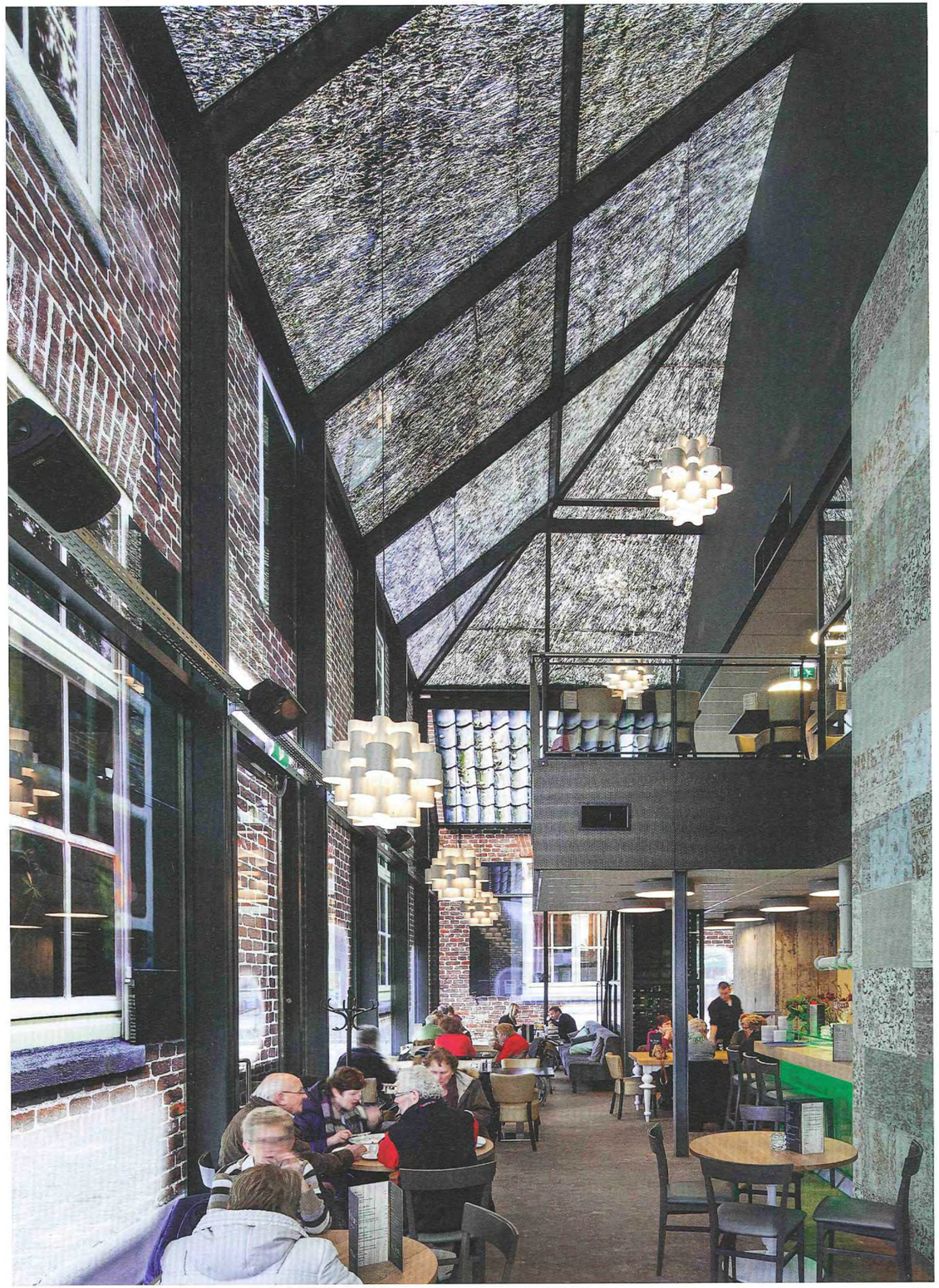


Wo früher Autos parkten, gehört der Marktplatz nun Fußgängern und Radfahrern.

FOTO: JOEP JACOBS



Die Idee des gläsernen Bauernhauses funktioniert vor allem auch im Inneren: ob als rustikales Dekor für den Jeansladen ...



...oder mit dem sichtbaren Stahltragwerk als Fachwerkromantik im Restaurant.

Fünf Straßen führen auf den Marktplatz von Schijndel, einer Kleinstadt im Süden der Niederlande. Aus der Ferne bemerkt man nichts Ungewöhnliches: Mittendrin steht eines dieser historischen Bauernhäuser, wie sie auf der Fahrt hierher ein paar Mal zu sehen waren. Erst beim Nähertreten stutzt man: Spiegelt sich da nicht die Sonne im Reetdach? Wirkt die Fassade nicht merkwürdig zweidimensional wie ein Rendering? Ist der Bau überhaupt real? Dieses Überprüfen ist ein vertrauter Reflex, denn wie oft hat man sich schon über ein computergeneriertes Bild gebeugt und sich gefragt, ob es sich um ein „echtes" Foto handelt.
In Schijndel wurde eine Illusion gebaut. Das niederländische Büro MVRDV ist ja bekannt für seine Lust an architektonischer Übertreibung und wandelt damit oft an der Grenze zwischen Kitsch und Kunst. Doch hier in der Provinz haben sie einem Ort zweifellos auf kunstvolle Weise zu einer bemerkenswerten Mitte verholfen.
Die Geschichte des Projekts hängt eng mit Winy Maas, einem der Bürogründer, zusammen. Er ist in Schijndel aufgewachsen und erlebte wie viele Bewohner der Stadt den Platz zwischen Kirche, Rathaus und Einkaufsstraße als gähnende Leere – Bomben hatten hier im Zweiten Weltkrieg ein großes Loch hinterlassen. Noch während des Studiums, 1980, schrieb Maas einen Brief an die Stadtverwaltung und schlug einen Neubau vor. In den darauf folgenden Jahren schickte er insgesamt sieben Varianten ein, bis die Stadtväter im Jahr 2000 schließlich einwilligten und ein Multifunktionsbau mit Läden, Bar, Restaurant und Wellnessbereich gebaut werden konnte.

Durchschnitt als Maß

Zufällig hatte die zulässige Kubatur, die das Bauamt vorgab, Ähnlichkeiten mit einem traditionellen Bauernhaus der Gegend. So begannen die Architekten alte Höfe der Umgebung aufzumessen und erhielten so ein Mittelmaß, eine Art „Norm"-Gebäude, das sie ihrem Entwurf zugrunde legten. Der Künstler Frank van der Salm hat sie abfotografiert, und gemeinsam setzten sie aus den Bildern eine Bauernhaus-Collage zusammen. Allerdings stellte sich heraus, dass die vorgegebene Kubatur größer als üblich war, daher wurden alle Fotos und damit die Proportionen kurzerhand um 1,6 Mal vergrößert und auf Glasscheiben gedruckt.
Allein von außen betrachtet wäre das Ergebnis nur eine nette, versöhnliche Idee als Wiedergutmachung für die zerstörte Mitte.

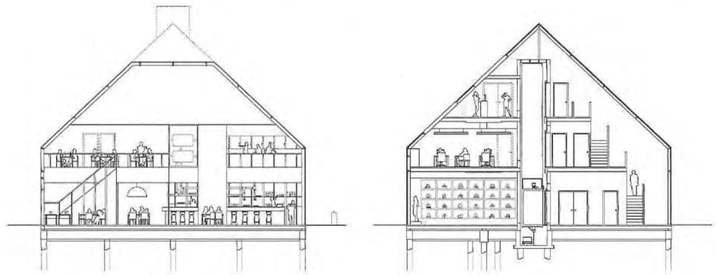
Es gibt viele romantische Details wie bemooste Ziegel, Herbstblätter auf dem Reet, grüne Fensterläden und leuchtend rote Geranien in Blumenkästen. Jedoch zeigt sich die wahre Qualität der Idee erst im Inneren: Hier entstehen durch die bedruckten Scheiben lichte, vor Blicken geschützte, intime Räume; ein kräftiges, schwarz lackiertes Stahltragwerk wird sichtbar, das durch alte Fachwerkkonstruktionen ebenso vertraut erscheint wie die Bauernhaus-Motive selbst. Diese passen sich dem Verlauf von Stützen und Trägern an, das heißt, die virtuellen Fenster wie die Reetdeckung sitzen „konstruktiv logisch" an der richtigen Stelle der Glasfassade. Vor allem im doppelgeschossigen Restaurant vermitteln Ziegelhaut und Reet eine angenehm ländlich-gemütliche Atmosphäre.

Als reale Fenster haben die Architekten den Fotodruck an scheinbar willkürlichen Stellen „weggewischt", ja diese Bereiche mit Durchblick nach draußen wurden sogar scheinbar aus dem Foto ausgebrannt. Auch die Stöße der aufgedruckten Fotos bleiben stets deutlich sichtbar. Das ist großes Architekturtheater für eine Kleinstadt, und es stieß beileibe nicht nur auf Gegenliebe, wie die lange Baugeschichte andeutet. MVRDV haben in Schijndel zwar die Illusion eines Bauernhauses gebaut, sie aber im selben Atemzug wieder zerstört. Das Gebäude täuscht keine Minute vor, echt zu sein, sondern scheint zu sagen – wie bei einer Brecht'schen Aufführung – „glotzt nicht so romantisch".

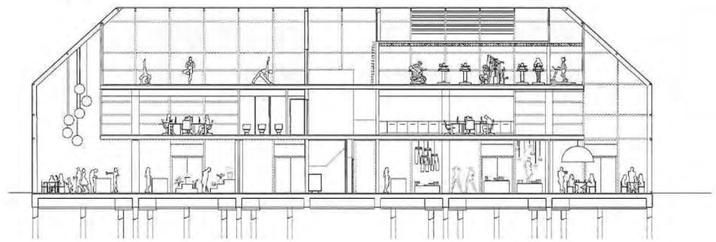
Öffentlicher Raum



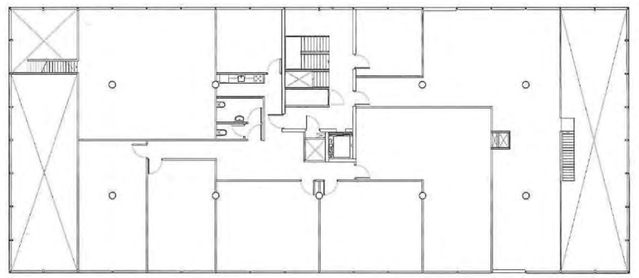
Ebenso wie die Architekten waren die Landschaftsarchitekten des Büros MTD aus 's-Hertogenbosch bemüht, die Identität der Gemeinde zu stärken, und übersetzten Traditionelles in Neues: So wird etwa der Bodenbelag des Platzes von Linien aus Granitplatten durchzogen, die den Verlauf der früheren Straßenbahnlinien nachzeichnen. Außerdem übernehmen sie die Maßstabsvergrößerung des Bauernhauses um 1,6: Die Hecken sind breiter als im Ort üblich, die Nachbildung eines historischen Brunnens hat Übergröße, und auch die Picknicktische und -bänke um das Haus herum fallen so groß aus, dass selbst Erwachsene die Beine beim Sitzen wie die Kinder frei baumeln lassen können (oben).



Querschnitte

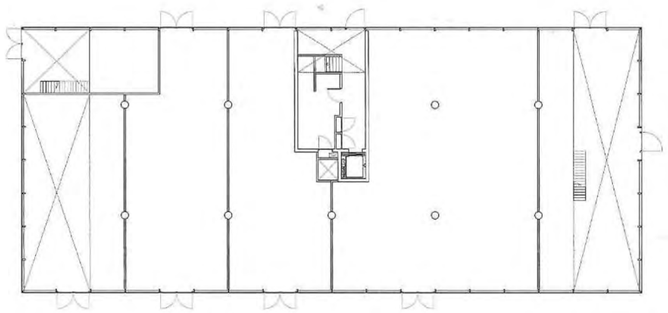


Längsschnitt

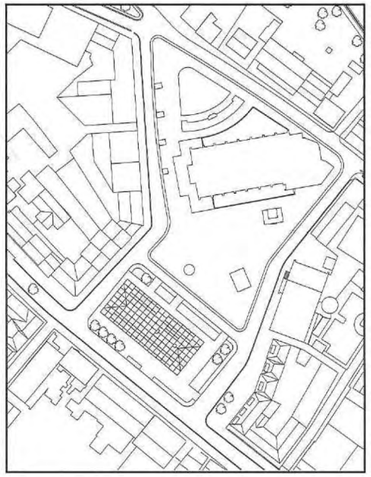


M 1:400

1. Obergeschoss



Erdgeschoss



M 1:3000

Lageplan

BAUHERR:
Rembrand B.V.

ARCHITEKTEN:
MVRDV, Rotterdam
www.mvrdv.com

MITARBEITER:
Winy Maas,
Jacob van Rijs,
Nathalie de Vries,
Frans de Witte,
Gijs Rikken

TRAGWERKSPLANER:
Hooijen Konstruktiebureau,
Tilburg, Niederlande

HAUSTECHNIK:
IOC Ridderkerk,
Ablassderdam,
Niederlande

FASSADENPLANER:
Brakel Atmos,
Uden, Niederlande

GLASDRUCK:
AGC Mirodan,
Heule, Belgien

BAUZEIT:
2008 bis 2013

STANDORT:
„Glazen Boerderij",
Markt 1A, Schijndel,
Niederlande
www.deglazenboerderij.com